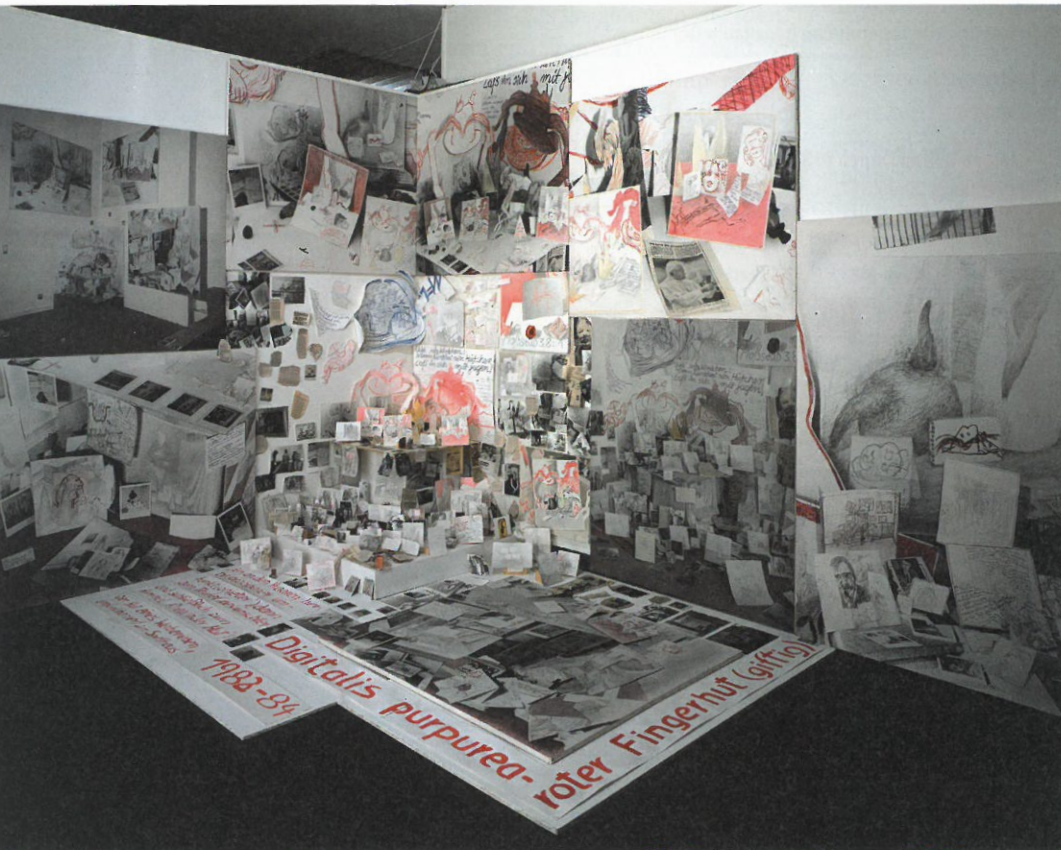


# Die Re-Installation eines „Ensembles“

Karlheinz Pichler



Anna Oppermann, *Digitalis purpurea*, Installationsansicht Kunstverein Hamburg, 1984

Es gibt künstlerische Vorhaben und Projekte, die gegen jegliches Altern resistent erscheinen und immer wieder neue Zusammenhänge anzetteln. Selbst wenn deren Schöpfer längst verstorben sind. Dazu gehören etwa die Ideen eines Joseph Beuys, aber auch das Werk der 1940 im schleswig-holsteinischen Eutin geborenen und 1993 verstorbenen Hamburger Künstlerin Anna Oppermann zählt zu dieser über einen speziellen Kontext hinaus wirkenden Kategorie.

Anna Oppermann schrieb einmal: „Das, was ich mache, nenne ich ein Ensemble.“ Und sie benannte diese Ensembles mit „Hausfrau sein“, „Frauen wie Angel“, „Künstler sein“ oder „Umrarmungen, Unerklärliches und eine Gedichtzeile von R.M.R.“. Wobei „R.M.R.“ für Rainer Maria Rilke steht.

Die Re-Installation eines solchen Ensembles, nämlich Oppermanns „*Digitalis purpurea* (ein an den Haaren herbeigezogener Hut)“, das 1982 entstand und zu Lebzeiten der Künstlerin nur zwei Mal gezeigt wurde, markiert auch den Ausgangspunkt der wiederaufgenommenen Ausstellungstätigkeit in der Lustenauer Galerie Hollenstein, die aufgrund von Umbauarbeiten für ein halbes Jahr geschlossen war.

## Schaudepot und zusätzliche Ausstellungsfläche

Durch den Umbau der seit 1971 von der Marktgemeinde Lustenau betriebenen Galerie, die neben der Verwahrung und Aufarbeitung des Nachlasses der namensgebenden und dem Nationalsozialismus nahestehenden Malerin Stephanie Hollenstein (1886 bis 1944) ihren Fokus seit Mitte der 1970er-Jahre auf die Präsentation zeitgenössischer Kunst mit Schwerpunkt Vorarlberger Kunstschaffende gelegt hatte, ist jetzt ein eigenes Schaudapot hinzugekommen. In diesem 46

Quadratmeter großen Depot im ehemaligen Sitzungszimmer der Sticker ist künftig die „Sammlung Stephanie Hollenstein“ für interessierte BesucherInnen zu Öffnungszeiten der Ausstellungen sowie nach Vereinbarung öffentlich zugänglich.

Darüber hinaus ist die bisherige Ausstellungsfläche (190 Quadratmeter), die auch weiterhin mit circa vier temporären Ausstellungen jährlich bespielt wird, um einen zusätzlichen, 83 Quadratmeter großen Raum im Eingangsbereich erweitert worden. Dieser soll künftig flexibel und kurzfristiger bespielt und auch als Arbeitsbereich, für Workshops, für Vorträge/Screenings/Performances oder für kurzfristige kleinere Kunst-Präsentationen genutzt werden, wie Galerieleiterin Claudia Voit betont. Zur Eröffnung der Oppermann-Ausstellung am 9. Juni soll in diesem Raum eine temporäre Installation von Veronika Dirnhofer präsentiert werden. Dabei handelt es sich gemäß Voit um eine 16 Meter lange Vorhang-Arbeit, die sich über die gesamte Länge des Raumes zieht und die die Geschichte der Vereini-

gung Bildender Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ) reflektiert. Voit: „Veronika Dirnhofer hat während ihrer Zeit im Vorstand der VBKÖ mit Zeichnungen, Skizzen, eigenen Gedanken sowie Zitaten aus dem Archivmaterial der VBKÖ die Geschichte dieser ältesten Künstlerinnenvereinigung Österreichs von 1910 bis heute künstlerisch verarbeitet - auch die Zeit zwischen 1939 und 1944 spielt dabei eine Rolle, während der Stephanie Hollenstein Präsidentin dieses Verbandes war. Die

Arbeit ist als Erweiterung, Aktualisierung und auch als Kommentar in direkter Nähe zu unserer Sammlung installiert.“

### In Obhut (Anhand von Anna Oppermann)

Mit der Erweiterung der Galerie geht auch eine Neukonzeption des inhaltlichen Programmes einher. So sollen gemäß Galerie-Chefin Voit künftig Positionen erarbeitet und sichtbar gemacht werden, die aus dem Ort heraus entwickelt und mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen interagierend konzipiert sind. Voit: „Die Förderung von KünstlerInnen mit regionalem Bezug ist dabei weiterhin ein Anliegen, auf die Entwicklung von experimentellen Ausstellungsformaten wird künftig ein Schwerpunkt gelegt. Dabei spielt auch immer wieder eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und den durch die enge Verknüpfung mit der Person Stephanie Hollenstein (1939 bis 1944 Präsidentin der VBKÖ – Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs) aufgeworfenen Themen- und Fragestellungen eine Rolle.“

Mit Anna Oppermann steht nun zwar eine „historische“ Position am Beginn des jetzt startenden Jahresprogrammes, jedoch eine, die in der aktuellen Diskussion zum Umgang mit installativen Werken und künstlerischen Archiven im Spannungsfeld von Erhalten, Präsentieren und (Re-)Inszenieren noch immer eine überaus brisante und aktuelle Stellung einnimmt. Kuratiert wird die mit „In Obhut (Anhand von Anna Oppermann)“ übertitelte Ausstellung von der in Berlin lebenden deutschen Historikerin und Kunsthistorikerin Anna Schäffler, die als Oppermann-Spezialistin gilt. Schäffler arbeitet seit 2010 am Nachlass Oppermanns mit und installiert

Werke auch eigenständig. In ihrer Doktorarbeit (2014-2017) untersucht sie die posthume Erhaltungspraktiken von professionellen Installationswerken.

Schäffler nutzt nun den großen Ausstellungsraum der Galerie Hollenstein, um Oppermanns Ensemble „Digitalis purpurea (ein an den Haaren herbeigezogener Hut)“ zu re-installieren. Die spezifische Installation soll dabei nur als eine mögliche Spielart der Umsetzung verstanden werden. Auch andere „Lesarten“ und Präsentationsmöglichkeiten von „Digitales purpurea“ wären denkbar. Deshalb sieht die Kunsthistorikerin den Ausstellungsraum vor allem als „Probephühne“ an, in der das Konzept der Probe als Modellsituation für eine improvisierte und inszenierte Form des Making-ofs aufgefasst wird. Schäffler: „Während des Aufbaus werden unterschiedliche Variationen der Installation geprobt, welche als Erweiterung, Ergänzung, Fortführung der von Oppermann zusammengestellten Materialien begriffen werden und ebenfalls im Raum präsent sind.“

Der dem großen Ausstellungsraum vorangestellte kleine Raum ist der gesamten Dokumentation dieser komplexen Re-Installation eines Oppermann-Ensembles gewidmet. Insgesamt schuf Oppermann in ihrem kurzen Künstlerleben an die 70 Ensembles. Dokumentiert wird also der gesamte Prozess, aus Sichtungen und Beurteilungen des Materials, (re-)konstruierten Erinnerungen, Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen, Korrekturen, Fragen nach einer Neuinszenierung – gleich den Ensembles selbst, die sich lesen lassen „als Werke, in denen es um das Ausstellen ihrer selbst geht“ (Anna Schäffler).



**In Obhut**  
(Anhand von Anna Oppermann)

Ausstellung kuratiert von Anna Schäffler in  
Zusammenarbeit mit der Galerie Hollenstein  
10. Juni bis 9. Juli 2017

Eröffnung am Freitag, 9. Juni, 19 Uhr

Öffnungszeiten bei Ausstellungsbetrieb: Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag von 15 bis 19 Uhr  
Galerie Hollenstein – Kunstraum und Sammlung, Pontenstraße 20, 6890 Lustenau, T +43 5577 84542,  
[www.lustenau.at/galerie-hollenstein](http://www.lustenau.at/galerie-hollenstein)

Galerie Hollenstein Lustenau